

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
7 (1881)**

305 (30.12.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-845722](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-845722)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Göddens und Bant

N^o 305.

Freitag, den 30. December 1881.

VII. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Unser

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger

beginnt mit dem 1. Januar 1882 seinen 8. Jahrgang. Die Zahl der Abonnenten desselben ist auch während des nun ablaufenden Jahres ganz erheblich, von 1600 auf 2400, gestiegen. Wir bitten die verehrlichen Leser, uns diese Gunst zu erhalten und rechtzeitig das Abonnement auf das neue Quartal bei den betreffenden Kaiserl. Postanstalten erneuern zu lassen. Allen Abonnenten, welche das Blatt direkt durch unsere Zeitungsträger zugestellt erhalten, wird dasselbe auch im neuen Quartal zugesandt werden, sobald nicht vor Ende des Monats Abbestellung erfolgt.

Die Haltung unseres Blattes wird die bisherige bleiben. Unter Wahrung voller Objectivität dem Parteienkampf gegenüber, aber unter Aufrechthaltung seiner durchaus nationalen Tendenz, wird die Redaktion fortfahren, durch sorgfältige Sichtung den Inhalt des Blattes für Jedermann angenehm zu machen. Neben den bekannten Rubriken wird in Zukunft den Sitzungen unserer parlamentarischen Körperschaften, Reichstag und Landtag, ein möglichst breiter Raum gewährt werden. Für das Feuilleton haben wir für das neue Quartal recht spannende und interessante Erzählungen und Novellen namhafter Autoren erworben.

In Folge seiner großen Verbreitung ist das Wilhelmshavener Tageblatt das wirksamste Organ für die Publicirung von Anzeigen aller Art. Wir halten daher dasselbe den geschätzten Inserenten zur fleißigen Benutzung bestens empfohlen.

Der Abonnementspreis auf das Tageblatt bleibt unverändert der frühere, pro Quartal 2 M. 25 Pf. bei freier Zustellung ins Haus, für Abholende 2 M. und durch die Post bezogen 2 M. 10 Pf. excl. Zustellungsgebühr.

Für Neustadt-Göddens befindet sich die Ausgabestelle unseres Blattes bei Herrn Kaufmann L. Baffer, welcher sowohl Neubestellungen wie Inseraten-Aufträge, letztere zum Originalpreis von 10 Pf. für die fünfgespaltene Zeile, entgegen nimmt.

Neu eintretende Abonnenten erhalten die bis zum 1. Januar erscheinenden Nummern des Tageblattes, sowie den nach Weihnachten zur Ausgabe an die Abonnenten gelangenden „Wilhelmshavener Fluth-Kalender für 1882“ unentgeltlich geliefert.

Verlag und Redaktion.

Tagesübersicht.

Berlin, 28. Decbr. Die „Provinzial-Correspondenz“ bezeichnet in einem Artikel, betitelt: „Zum Jahreswechsel“, das scheidende Jahr als den Wendepunkt der inneren Geschichte Deutschlands; sie erinnert an den ersten Beginn der eingestandenen Sozialpolitik und die erste bewusste Loslösung von den Grundsätzen des Geben- und Geschehens durch die Aufstellung des Grundsatzes, daß die schwachen Elemente der Gesellschaft einen Rechtsanspruch haben auf den Schutz und die Fürsorge für die Zukunft; an die Betätigung des nationalen Gedankens durch die Einbeziehung Hamburgs in das deutsche Zollgebiet; an das Streben der Regierung nach Herbeiführung eines ehrlichen kirchlichen Friedens und die diesbezüglich bereits erreichten Erfolge; an die hervorragenden Ereignisse auf dem auswärtigen Gebiete, speciell die erneute Annäherung Rußlands an Deutschland und Oesterreich-Ungarn in Folge der Danziger Entrevue, und schließt dann: „Das neue Jahr wird uns sicher der Kämpfe und Sorgen in jeder Beziehung viele bringen. Es darf uns aber zur Beruhigung gereichen, daß selbst im Kampfe der Parteien die Krone als ein festes Bollwerk besteht und ihre Macht immer tiefer in die Herzen aller Volksschichten dringt. Hierin allein liegt die Bürgschaft für einen wirklich glücklichen Fortschritt. Hierauf wollen wir denn auch trotz des Kampfes dieser Tage unsere Hoffnung für eine glückliche Zukunft setzen.“

In Gegenwart des Chefs der Admiralität, Generals v. Stoch, des Staatsministers v. Höticher und des chinesischen Gesandten Li-Wong-Pao lief am 28. die für chinesische Rechnung auf der Werft des „Vulkan“ in Sietin erbaute Panzercorvette glücklich vom Stapel. Der chinesische Gesandte vollzog die Taufe in chinesischer Sprache; das Schiff erhielt den Namen „Ting Yuen“.

Die Konsekration des Bischofs hat in Fulda am 27. stattgefunden. Konsekrator war der Bischof von Hildesheim, Assistenten die Bischöfe von Trier und von Würzburg. Freiburg, Limburg, Mainz und Paderborn waren durch Domherren vertreten. Es waren 169 Geistliche bei der Feier anwesend, welcher sowohl der Oberpräsident wie der Regierungspräsident amwohnten.

Siber hat das Contagium der in Schlesien ausgebrochenen Kinderpest sowohl im Vollenhainer als auch im Landeshuter Kreise verheerend um sich gegriffen, dort noch mehr in Werneudorf und in Ruhbank, in Ober-Conradswaldau, das, auf gleicher Höhe mit Alt-Räffig, ungesähr drei Stunden von Landeshut entfernt liegt. Nach Werners-

dorf sind, wie man dem „Hann. Cour.“ schreibt, noch 50 Mann Militär aus Hirschberg angekommen, das inficirte Gehöft in Ruhbank wird noch von Gemeindegliedern bewacht, es liegt unmittelbar an der Landstraße, fünf Minuten von der Station Ruhbank. Die Chaussee durch Wernersdorf konnte theilweise gesperrt werden, ohne den Verkehr gänzlich lahm zu legen, weil Aderwagen hinter dem Dorfe immerhin noch eine beschwerliche Passage ermöglichen; in Ruhbank würde die Landstraßensperre eine Stockung allen Verkehrs herbeiführen, da die hochgelegene Straße zwischen der Eisenbahn und den tiefgelegenen Wiesen des Räßigbaches sich befindet.

Noch ist der preussische Landtag nicht zusammengetreten, und schon lassen die Mittheilungen über die gesetzgeberischen Aufgaben, mit welchen derselbe befaßt werden soll, erkennen, daß wir einer der ereignis- und umfangreichsten Sessionen entgegengehen. Die Hauptmaterie wird ohne Zweifel die neue kirchenpolitische Vorlage bilden, daneben aber ragen die weiteren Eisenbahnverstaatlichungsentwürfe bedeutend hervor, um das Urtheil zu rechtfertigen, daß sie schon für sich allein einer Session den auszeichnenden Charakter geben könnten. Handelt es sich doch um nichts Geringeres als um den definitiven Abschluß der Verstaatlichungsaktion. Denn was in Zukunft noch von Privatbahnen in Preußen übrig bleiben wird, das ist nach Umfang und Bedeutung von so untergeordneter Natur, daß es kaum noch in Betracht zu kommen ist, wenn jetzt von der endlichen Durchführung des reinen Staatsbahnsystems gesprochen wird. Welche Entwürfe in den verschwiegenen Büreaus des Finanzministeriums nach schlummern mögen, ist allerdings mehr der Gegenstand der Neugier als eines ernsthaften politischen Interesses. Denn man weiß zur Genüge, daß über die lockenden Zukunftsbilder, um deren feste Ausgestaltung Herr Bitter sich mit merkwürdlichem Eifer bemüht, nicht er, sondern der Reichskanzler, ja wenn man es genau betrachtet, nicht einmal der Reichskanzler, sondern die delikate Finanzlage im Reiche und in Preußen das letzte Wort der Entscheidung zu sprechen hat. Recht lehrreich ist in dieser Hinsicht die Antwort, welche die Staatsregierung soeben erst auf die Beschlüsse des hannoverschen Städtetages betriebs der Erleichterung der Kommunalsteuerlast erteilt hat. Da ist nichts von positiven, in absehbarer Zeit realisirbaren Vorschlägen, da lehren nur in unerbittlicher Allgemeinheit dieselben Programmpunkte wieder, die wir aus Denkschriften und Ministerreden kennen gelernt haben, und die nur einmal, nämlich in dem Verwendungsgesetzentwurf, eine äußere Form fanden, aber nur um alsbald ihre praktische Unzulänglichkeit um so deutlicher

Endlich entdekt.

Eine Probe amerikanischen Humors.

„Sie sind ein Esel! W. E. M.“

„Woher der Mensch das nur weiß?“ murmelte der Bankier James W. Dollar. Er sank in seinen bequemen Lehnstuhl zurück, dabei starrte er auf den eben geöffneten Brief, den er noch in den Händen hielt. In demselben stand weiter nichts wie die einfachen, aber deutlichen Worte: „Sie sind ein Esel! W. E. M.“

In stilles Sinnen versunken, saß der reiche Mann da. Er saß etwa zehn Minuten; dann klopfte es leise, aber vernehmlich. „Herein!“ Die Thür ging auf und ein Mann trat in's Zimmer.

„Habe die Ehre — Herr Dollar?“

„Ganz auf meiner Seite — Sie wünschen?“

„Ich bin der berühmte Detektiv und Geheimpolizist Byrnsine.“

„Aha — und?“

„Ich möchte noch beruhigter werden. Haben Sie nicht irgend einen Fall aufzuarbeiten? Raffendefekt — Fälschung?“

„Den sendet mir das Schicksal“, murmelte der Bankier vor sich hin; laut aber sagte er: „Können Sie schweigen? Sehen Sie diesen Brief.“

Detektiv Byrnsine nahm das Blatt mit dem verhängnisvollen Inhalt. Er las es lange und ernst; endlich leuchteten seine Züge auf:

„Ich hab's!“

„Nun?“

„Das ist ein — anonymes Brief!“

„Ei, ei!“

„Kritischer Fall, kompliziert; aber ich heiße Byrnsine, das genügt.“

„Ich gebe Ihnen volle Machtbefugniß.“

„Und für den ersten Anfang tausend Dollars?“

„Ah so! — Hier, mein Herr, ist der Check.“

Wochen vergingen. Jeden Morgen erhielt der Bankier James W. Dollar durch die Stadtpost einen Brief mit den stereotypen Worten: „Sie sind ein Esel! W. E. M.“ Jede Woche erschien der Detektiv Byrnsine und holte einen Check, und jedes mal hätte er den ruhelosen Bösewicht beinahe gehabt. Byrnsine hatte ein neues Patentverfahren zum Entdecken von Verbrechen erfunden und wandte dasselbe auch hier an; in den „Herald“ ließ er jeden Tag folgende Annonce einrücken: „Fünfhundert Dollars! W. E. M. wird hiermit aufgefordert, seine nähere Adresse anzugeben. 500 Dollars werden sofort geschickt. Strengste Verschwiegenheit, Ehrensache. Bitte zu adressiren By, Uptown-Office.“

Wochen vergingen. W. E. M. meldete sich nicht. Nach der dritten Woche erließ Byrnsine täglich folgende Annonce: „W. E. M. Wenn Sie innerhalb achtundvierzig Stunden nicht Ihre genaue Adresse angeben, werden wir andere Mittel ergreifen. Sie sind erkannt; treiben Sie es nicht zum Aeußersten; noch ist es Zeit. Bitte zu adressiren: By, Uptown-Office.“

Wieder vergingen zwei Wochen und an jedem Morgen war der bewußte Brief da, aber ohne nähere Adresse. Wenn Byrnsine seinen Check holte, lächelte er geheimnißvoll.

„So gut wie gefaßt“, sagte er beim letzten Besuche. Am nächsten Morgen erschien im „Herald“ Folgendes:

„Ein letztes Wort. Wenn W. E. M. nicht innerhalb vierundzwanzig Stunden unserer Aufforderung nachkommt und seine volle Adresse angiebt, werden wir seinen vollen Namen publiciren; er ist erkannt. Man adressiere: By, Uptown-Office.“

Tags darauf erhielt der Bankier James W. Dollar folgenden Brief:

„Sie sind ein Esel! Glauben Sie vielleicht, daß ich so dumm bin, auf diese einfältige Leimrute zu kriechen? Ich lache einfach über die lächerlichen Drohungen des einfältigen Detektivs und trinke nach wie vor jeden Abend in voller Gemüthsruhe meine sieben Glas Bier und drei Rummel.“

Mit der nochmaligen Versicherung, daß Sie ein Esel sind, verbleibe ich Ihr W. E. M.“

Noch am selben Tage reiste Byrnsine nach Washington und hatte eine Audienz beim Präsidenten, welche drei Stunden währte.

Am Abend sandte der Präsident folgende Depesche ab: „Gen. W. T. Sherman, St. Louis, Mo.“

Innerhalb acht Tagen müssen zehntausend Mann unserer Armee in New-York sein; um Aufsehen zu vermeiden, lassen Sie die Soldaten in Civil reisen. Nähere Instruktionen später. Im Laufe des morgigen Tages werden Sie einen Brief von dem berühmten Detektiv Byrnsine erhalten; es wird Ihnen dann Alles klar werden. Chester A. Arthur, Präsident.“

In Tammany Hall waren die sämtlichen Generale, Obersten, Oberstleutenants, Kapitane und Lieutenants der im Laufe der Woche eingetroffenen zehntausend Mann Truppen versammelt. Außerdem waren dreitausend Detektivs zugegen. Detektiv Byrnsine ergriff das Wort:

„Ich bin der berühmte Detektiv Byrnsine. Mir liegt augenblicklich ein wichtiger Fall vor und zehntausend Mann Truppen sind mir zur Disposition gestellt, um den Schulbigen zu fassen. Hören Sie! Der berühmte Bankier James W. Dollar erhält seit 6 Wochen jeden Tag einen injultirenden Brief. Der Schreiber ist ein raffinirter Schurke, der mit allen Hunden gehegt ist. Ich habe die genialsten Fallen aufgestellt, aber er geht nicht hinein. Jetzt habe ich aber ausgefunden, daß er jeden Abend sieben Glas Bier und drei Rummel trinkt (Hört! hört!), und zwar in irgend einem Wirthshaus New-Yorks. Mein Plan ist nun folgender: Hier sind die Namen und Adressen von viertausend Wirthshäusern vertheilt. Morgen Abend um sieben Uhr muß jeder in der betreffenden Wirthschaft sein. Jeder Gast muß genau beobachtet werden. Derjenige der sieben Glas Bier und drei Rummel trinkt, wird im Auge befaßt. Einer geht dann hinaus und ruft den fets in der Nähe eines Wirthshauses

Kor zu stellen. Man kann aus der citirten Antwort wohl erfahren, was die Regierung wünscht, aber nicht, welche Mittel sie besitzt, um diese Wünsche in Thaten umzusetzen, zum mindesten bemüht sich das Schriftstück mit erfolgreicher Geschicklichkeit, das Geheimniß dieser Umwandlung zu bewahren.

Die viel berufene „Eisen“-Position im neuen Zolltarif erhält immer neuen Zuwachs. Bis vor wenigen Wochen galt Schmirgel, ein Mineral, welches zum Putzen und Schärfen von Messern, Säbelklingen u. s. w. verwendet wird, als zollfrei — gemäß Nr. 7 des neuen Zolltarifs: „Erden und rohe mineralische Stoffe, auch gebrannt, geschlemmt oder gemahlen — sind frei.“ „Nun sind aber die Behörden angewiesen, da dieses Puzpulver in Blechbüchsen, welche mit einem rohen Firnisüberzug — der zumeist nichts weniger als „polirt“ erscheint — oder mit Papier bekleidet sind, eingeführt wird, die bisher „freie Erde“ ebenfalls unter die bekannte Position 6c 3b zu subsumieren und für 100 Kilogramm 24 Mark Steuer zu verlangen. Da auch hier die Tara völlig werthlos ist und das geringwerthige und überaus schwere Material in gar keinem Verhältnis zu dem hohen Zollsatz steht — verzollbare Mineralien wie Maun, Soda u. s. w. sind per 100 Kilogramm zu 3 und 2,50 Mark tarifirt —, so erhält, daß die Interessenten und Konsumenten dieses Puzpulvers, in erster Reihe also wieder Heer und Marine, unter diesem neuesten Zollcuriosum empfindlich zu leiden haben.

In pädagogischen Fachzeitungen fordert der Rektor der höheren Bürgerschule in Potsdam, Herr Dr. Vogel, zur Errichtung eines Pestalozzi-Denkmal auf. Zugleich verweist er auf die allerdings befremdliche Thatsache, daß in den vielfachen Jubiläumstagen dieses Jahres von keiner Seite des vor hundert Jahren erschienenen Hauptwerkes Pestalozzi: „Renard und Gertrud“, gedacht worden ist. Da Pestalozzi bekanntlich der Reformator unseres gesammten Erziehungs- und Unterrichtswesens war, so wünschen wir, daß die Aufforderung des Herrn Dr. Vogel auch in weiteren Kreisen den wohlverdienten Anklang finden möge.

Als ein neuer Beweis der dankenswerthen Fürsorge, welche zur Zeit der Förderung der Landwirtschaft in Oberpreußen zugewendet wird, ist die von dem Landwirtschaftsminister erfolgte Genehmigung der Anstellung zweier Wanderlehrer für Oberpreußen zu bezeichnen. Es werden auf Grund dieser ministeriellerseits erteilten Genehmigung vom Beginn des Jahres 1882 ab in dem bezeichneten District als Wanderlehrer fungiren: der frühere Gutsbesitzer Kern und der vormalige Lehrer Bodarz; der Erstere wird in den Kreisen Rhynik und Ratibor, der Letztere in den Kreisen Gleiwitz, Lublinitz und in den angrenzenden Bezirken seine Thätigkeit zu entfalten haben.

Der Brand des Ringtheaters in Wien wird auch für die gesellschaftlichen Beziehungen Berlins eine ganz unerwartete Folge haben. Den Centralpunkt der Winterfeste bilden in Berlin bekanntlich die Subscriptionsbälle im Opernhause; diese werden in diesem Jahre nicht abgehalten werden. Der Generalintendant der königlichen Schauspiele, Hr. v. Hülfsen, hat es, wie wir hören, für höchst bedenklich gehalten, fernerhin die 2000 bis 3000 Personen, welche an jenen Bällen Theil zu nehmen pflegen, in einem Raume aufzunehmen, zu dem nur zwei verhältnismäßig kleine Eingänge führen und in dem sich eine größere Anzahl von Kronleuchtern u. s. befindet, die nur provisorisch für diesen Abend angebracht sind. Irgend ein unvorhergesehener Unglücksfall, ja nur ein unvorsichtiges Wort könnte genügen, um eine Panik und damit eine ganz unausbleibliche Katastrophe herbeizuführen, der auch der gesammte Hof ausgesetzt wäre. Diesen Vorstellungen Rechnung tragend, hat der Kaiser von der Abhaltung der Subscriptionsbälle Abstand genommen. In den Berliner Geschäftskreisen wird diese Nachricht nicht weniger Bedauern erregen, als in jenen Kreisen, die an den Bällen sich zu betheiligen pflegen.

Der Justizminister bringt durch allgemeine Verfügung vom 14. d. M. die Uebersicht über die Thätigkeit der Schiedsmänner im Jahre 1880 zur Kenntniß der Justizbehörden. Danach betrug im Staate die Zahl der Schieds-

sich aufhaltenden Polizisten, der den Delinquenten im nächsten Stationshaus abliefern wird. Nun, wie stehe ich jetzt da?

Im ersten Augenblick waren alle starr. Dann aber flog ein Klüffern der Bewunderung durch den ganzen Saal und als schließlich General Winsfield S. Hancock ein dreifaches donnerndes „Cheer“ auf den genialen Detektiv ausbrachte, da stimmte die ganze Versammlung jubelnd ein. Der gleichfalls anwesende Bankier James W. Dollar fiel dem berühmten Detektiv gerührt um den Hals und überreichte ihm strahlenden Antlitzes einen größeren Check. „Das genügt!“ sagte Byrnsine, nachdem er einen Blick darauf geworfen.

Am nächsten Abend um sieben Uhr waren die zehntausend Mann Truppen und die dreitausend Detektivs in den sämtlichen Wirthshäusern New-Yorks vertheilt; natürlich sammtlich in Civil. Jedem Gast wurde jedes Glas Bier und jedes sonstige Getränk in den Mund gezählt. Natürlich tranken sie selbst ebenfalls, was sie nur wollten. Der reiche Bankier bezahlte Alles. — Am nächsten Morgen befanden sich in den Stationshäusern unter der Anklage der Trunkenheit und der Aufsehung eintaufendzweihundertsechunddreißig Soldaten in Civil und einhundertsechundneunzig Detektivs. Sie wurden jedoch von den verschiedenen Polizeirichtern mit einem gelinden Verweise entlassen.

Morgens um neun Uhr erschien der Bankier James W. Dollar auf seiner Bank. Der Kassirer war noch nicht anwesend. So öffnete er selbst, da auch er die Kombination kannte, den großen feuer- und diebesfesteren Geldschrank. Derselbe war leer!

An Stelle des Geldes lag ein Zettel mit den verhängnisvollen Worten:

„Sie sind ein Esel! W. G. M.“

Der Kassirer Wm. G. Myers war und blieb verschwunden und mit ihm das Geld.

„Ja, der konnte es wissen!“ sagte der arme Bankier und schlug sich vor den Kopf.

männer 17,418. Bei denselben waren anhängig 90,760 bürgerliche Rechtsstreitigkeiten, wovon 59,250 durch Vergleich beendet wurden, 196,747 Süßnerhandlungen über Beleidigungen und Körperverletzungen, wovon 82,776 geschlichtet wurden. Im Bezirk des Kammergerichts, Stadt Berlin und Regierungsbezirk Potsdam, waren 1385 Schiedsmänner, denen nur 5069 bürgerliche Rechtsstreitigkeiten vorkamen, wovon 3220 durch Vergleich erledigt wurden, 26,549 Beleidigungs- u. s. w. Verhandlungen, wovon 9696 geschlichtet wurden. Im königlichen Bezirke waren weitans die meisten bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten bei Schiedsmännern anhängig, dann erst folgt der Bezirk Celle und hierauf Breslau.

Die holländische Regierung hat den Vorschlag gemacht, einen internationalen Kongreß zu veranstalten, um über die geeigneten Mittel zur Steuerung des in den letzten Jahren so schwunghaft betriebenen Mädchen-Exports zu berathschlagen. Dieser weiße Sklavenhandel hat derart überhand genommen, daß es wirklich an der Zeit ist, einem Unfug, dem jährlich Tausende von unerfahrenen Mädchen zum Opfer fallen, Schranken zu setzen.

Marine.

Wilhelmshaven, 29. Dez. Zum 16. Januar n. J. sollen bei der hiesigen 2. Werft-Division 200 Mann der Reserve zu einer zweiwöchentlichen Uebung behufs Ausbildung im Maschinen- und im militärischen Dienst einberufen werden. Die Oberbootsmannsmaat Rüdnow, Söhrst und Jähde der 2. Matrosen-Division sind zu Bootsleuten (Deckoffiziere) befördert. — Stabsarzt Dr. Boehr und Assistenz-Arzt I. Kl. Dr. Fritz sind von Urlaub zurückgekehrt.

Kiel, 28. Dezember. Der 3. m. Oberwerftdirektor in Danzig ernannte Kapitän z. S. Rirzow ist von Urlaub zurückgekehrt und hat seine Geschäfte am 24. d. M. angetreten. — Feuerwerkhauptmann Thoma hat sich zur Revision und zum Aufziehen von Geschützen nach Essen begeben.

Vokales.

* Wilhelmshaven, 29. Dez. Seiner Zeit war vom Vertreter des hies. königl. Amts Klage bei der königl. Staatsanwaltschaft zu Hannover erhoben worden gegen den Verfasser des die Sittlichkeitsverhältnisse in unserer Stadt beleuchtenden verläumderischen Artikels, wie gegen den verantwortl. Redacteur des Hannov. Couriers, welcher den Artikel zum Abdruck gebracht hatte. Die Staatsanwaltschaft zu Hannover bezeichnete die Klage als unzulässig, weshalb sich der Vertreter des hies. Amtes veranlaßt sah, die Sache an die königl. Oberstaatsanwaltschaft zu Celle gelangen zu lassen. Diese hat nunmehr, wie wir hören, den Staatsanwalt in Hannover angewiesen, die qu. Klage zu erheben. Wir werden s. Z. das Weitere über diese Angelegenheit mittheilen.

* Wilhelmshaven, 29. Dez. Gestern Nachmittag ist die Neuwahl eines städtischen Gemeinbedieners und Excutors erfolgt. Es waren nicht weniger als 108 Bewerbungen um die mit 1500 M. dotirte Stelle eingelaufen. Von den auf die engere Wahl gekommenen Bewerbern ging der Polizei-Serg. Böttner aus Saalfeld in Thüringen als Sieger hervor. Der Gewählte hat mit Neujahr sein Amt anzutreten.

* Wilhelmshaven, 29. Dez. Eine hierorts Seitens des kgl. Amtes vorgenommene Revision jener öffentlichen Locale, in welchen Theater, sonstige Schausstellungen oder Tanzlustbarkeiten stattfinden, hat dazu geführt, daß sowohl der Saal des Hotel Hempel, wie der Saal im Gasthof des Hrn. Oldewurtel als ungeeignet zur Aufnahme von größeren Menschenmengen erachtet wurden, weil dieselben nicht so viel Ausgänge besitzen, als im Interesse der öffentlichen Sicherheit jetzt gefordert wird. Bis durch Umbau dem erwähnten Uebelstand abgeholfen ist, dürfen in beiden Localen Concerte, Theater, Tanz u. s. nicht mehr abgehalten werden.

Wilhelmshaven. Wie es heißt, wird von dem Minister des Innern die Anordnung getroffen, daß die Landesdirektoren in den einzelnen Provinzen geeignete Personen zur regelmäßigen Beaufsichtigung der in Zwangs-erziehung zu haltenden verwahrlosten Kinder zu bestellen haben, wobei es keinen Unterschied machen soll, ob diese in Anstalten oder Familien untergebracht sind.

Wilhelmshaven. Für belagte Schuldner wird Folgendes von Interesse sein: Wenn Jemand bei Gericht wegen einer Forderung verklagt ist, und die Forderung ist richtig, so erscheint es als sehr zweckmäßig, der Vorladung Folge zu leisten, im Termin zu erscheinen und dort die Vorladung anzuerkennen. In diesem Falle beträgt die Gerichtskosten nur 3 Zehntel, also z. B. statt 20 M. nur 6 M. Wenn aber der Schuldner im Termin ausbleibt, so beträgt die Urtheilskosten das Ganze. Es lohnt sich also wohl, im Termin zu erscheinen und damit die weiteren 7 Zehntel an Sporkeln zu sparen.

* Wilhelmshaven, 29. Dez. (Polizeibericht.) Wegen Bettelns und Landstreichens wurde gestern Nachmittag der Arbeiter Verus Westermann aus Barbel, Kr. Friesoythe, verhaftet.

† Bant, 29. Dez. In der Nacht von gestern auf heute wurde bei der Milchhändlerin Trumpf in der Adolfsstraße eine Parthie Brennholz im Werthe von 20 M. gestohlen.

× Neuenze, 29. Dez. Gestern Nachmittag bewegte sich ein Leichenzug von Belfort nach dem hiesigen Kirchhofe mit einem Gefolge von ca. 100 Mann, welche zum größten Theil in der Malerwerkstatt der Kaiserl. Werft beschäftigt sind. Darunter waren auch die Mitglieder des Malergesangsvereins „Flora“, welche letztere einen Choral und nach der Rede das Lied „Da unten ist Frieden u.“ unter Leitung ihres Dirigenten Hrn. Robe vortrugen. Wir hatten Gelegenheit, den genannten Verein auch beim feierlichen Gesange vorthellhaft kennen zu lernen, auch macht ein so collegiales Zusammenhalten beim Begräbniße einen guten Eindruck.

Aus der Umgegend und der Provinz.
Oldenburg. Im hiesigen Pius-Hospital verschied am 27. zu einem besseren Erwachen der Major a. D. v. Berg,

wodurch derselbe von seinen längeren Leiden, zu welchen sich zuletzt noch völlige Erblindung gesellt hatte, erlöst wurde. Der Verstorbene hatte dem altoldenburgischen Militärverbande angehört und nahm in den letzten Jahren seinen dauernden Aufenthalt im benachbarten Zwischenahn, wo derselbe gleichzeitig dem dort bestehenden Kriegerverein lange Zeit als Präsident vorstand und sich um die Förderung und das Gedeihen jenes Vereins dauernde Verdienste erworben hat.

Barrel, 28. Dez. Dieser Tage ist hier die bedeutende Summe von reichlich 10,000 M. an gemeinnützige Stiftungen vertheilt worden. Dieses Geld rührt aus der Concursmasse einer vor längeren Jahren fallirten hiesigen Firma her. Die Gläubiger dieser Masse haben sich trotz der zu verschiedenen Malen in vielen Zeitungen erlassenen Aufforderungen nicht gemeldet und ist daher nunmehr über die betr. Summe in obgedachter Weise verfügt worden. Von dem Gelde haben erhalten: Die hiesige Müller-Beninga-Stiftung 600 M., die hiesige Kleinkinderbewahranstalt 600 M., die Kinderbewahranstalt in Oldenburg 1000 M., das Kinderkrankenhaus in Bremen 1000 M., die deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger 7500 M., die Vaterländischen Frauenvereine in Vegesack und Altmund je 43 M. Daß eine so bedeutende Summe aus einer Concursmasse von den Gläubigern unbeanspruchbar bleibt, ist übrigens gewiß ein seltener Fall. (Ob. 3.)

Kastede, 27. Dez. Heute wurde hier selbst der verunglückte Landtagsabgeordnete Wilhelm de Couffer aus Silbercamp unter zahlreicher Theilnahme Leidtragender von fern und nah zur letzten Ruhe bestattet. Der Verstorbene hat sich große Verdienste um das öffentliche Leben erworben, und verliert namentlich die Landwirthschaft in ihm einen ihrer thätigsten und tüchtigsten Vertreter.

Norden, 26. Dez. Wie das „Leer. Anz.-Bl.“ vernimmt, hat in einer jüngst stattgefundenen engeren Vorstandssitzung des landw. Vereins für Ostfriesland der zeitige Präsident Herr Graf E. zu Inn und Knyphausen mitgetheilt, daß er entschlossen sei, seine Stelle niederzulegen. Eine gleichlautende Erklärung erfolgte darauf von dem Vicepräsidenten Hrn. Freyksen.

Dsnabrück, 27. Dez. Wie die „Dsn. Jtg.“ hört, ist am Sonnabend aus Rücksichten der Feuersgefahrlichkeit die Schließung des sog. Altientheaters an der Bildewart verfügt, d. h. es ist dem Vertreter der übrigens nur sechs Personen zählenden Actiengesellschaft bei einer Strafe von 500 M. verboten worden, das Haus zu Theaterzwecken zu verwenden.

Dsnabrück. Vor etwa 14 Tagen war man auf dem Exercierplatze vor dem Natrupertthore in der Nähe des Körnermagazins auf der Laufbahn der Infanterie mit Sandausfächten beschäftigt, als man in einer Tiefe von etwa 3 Metern auf einen harten Gegenstand stieß. Herr Garnison-Verwaltungs-Inspector Franz, welcher in der Nähe weilte, befahl, vorsichtig weiter zu graben. Denn bereits zwei Urnen waren seines Wissens in verhältnismäßig kurzer Zeit in demselben Terrain aufgefunden, aber durch Unachtsamkeit zerstört worden. Seiner Umsicht gelang es denn auch, eine große, bis auf einen kleinen Theil des Randes wohlerhaltene Urne — den Deckel hatte ein Spatenstich bereits vollständig zertrümmert — ans Tageslicht zu fördern. Der Inhalt der bei einer oberen Weite von 10 1/2 Zoll rheinländisch 13 1/2 Zoll hohen Urne war der gewöhnliche Knochenrest, Asche und Erde. Urnenfunde kommen in hiesiger Gegend häufig vor. Aber das Vorkommen mehrerer Urnen auf einem kleinen Terrain in der unmittelbaren Nachbarschaft des alten Dsnabrück, dazu der Umstand, daß nach Aussage des Herrn Franz vordem an einer andern Stelle desselben Platzes ein fast vollständiges Skelett eines Menschen gefunden ist, diese Momente scheinen auf eine alte heidnische Begräbnißstätte hinzudeuten, welche noch in christlicher Zeit benutzt wurde. Gründliche Nachforschungen, die in dem klaren Sande mit leichter Mühe angestellt werden können, würden vielleicht ein überraschendes Resultat ergeben. Das eventuell vorhandene wenigstens würde sich sehr gut erhalten zeigen, weil die gefundene Urne, welche Herr Inspector Franz dem Schriftführer des Museumsvereins, Hrn. Archivrat Dr. Beltmann, für das Museum übergeben hat, so wohl erhalten ist, als sei sie erst soeben aus der Hand des Täpfers hervorgegangen. Nachträglich sei noch bemerkt, daß die beiden zuerst erwähnten, dicht an der Böhschung der Natrupertstraße entdeckten Urnen Broncesachen enthalten haben, die leider verloren gegangen zu sein scheinen.

Bremerhaven. Die älteste Bewohnerin Bremerhavens ist die in der Poststraße wohnende Wittve des früheren Malers Krüger. Dieselbe trat am Weihnachtstag in ihr 102. Lebensjahr. Die Jubilarin ist für ihr Alter noch so rüstig, daß sie bei guter Pflege noch manches Jahr die Wiederkehr ihres Geburtsfestes zu feiern im Stande sein wird. — Ein Marinematrose von S. M. S. „Mars“ entkleidete sich am Sonnabend Morgen um neun Uhr an der Hafenkaje, um ins Wasser zu springen, ob Zweck, um nur ein Bad zu nehmen, oder um sich zu ertränken, ist noch nicht aufgeklärt worden, denn in dem Moment, als er sich das Hemd über den Kopf ziehen wollte, wurde er von starken Armen ergriffen und dem Amte zugeführt.

Bermischtes.

— Die Kassenrapporte der Wiener Theater sind ein trauriger Beleg für die durch die Katastrophe so plötzlich heraufbeschworene Theaterkrise. Die Dezemberberichte, welche sonst die stolzesten Ziffern zeigten, bilden an sich ein Leichenfeld. Ein Beispiel: Das Stadttheater nahm an dem verhängnisvollen Tage Maria Empfängniß 2024 fl. 10 kr. ein. Am Tage nach der Katastrophe betrug die Einnahme 206 fl. 10 kr. und sank allmählig bis auf 77 fl. pro Abend herab.

— Jüngst starb, wie man der „Klagenfurter Jtg.“ aus Villach meldet, in Latschach nächst dem Zaakersee der dortselbst im Jahre 1782 geborene Lukas Kreiner eines plötzlichen Todes. Seine ältesten Bekannten versichern, daß er niemals krank gewesen und stets fröhlichen Gemüthes war. Seine Beschäftigung war eigentlich die eines Gemeindefürsten, mit dieser

berreichte er indessen auch die eines Touristenführers, in welcher Eigenschaft er bereits im vorigen Jahrhundert sehr oft die Kuppe des 2144 Meter hohen Mittagsfogel erstiegen hatte. Noch im Monat August d. J., also in dem Alter von 99 Jahren, bestieg er den Mittagsfogel, dessen Anstieg sehr beschwerlich ist, als Führer einiger Touristen.

Petersburg, 24. Dezbr. Der „Regierungsbote“ macht bekannt, daß am 19. d. Morgens in der Kentei von Sebastopol ein Diebstahl mittelst eines Minenganges ausgeführt worden ist. In der Kenteikasse fehlten 47,000 Rubel. Es sind sofort die energischsten Nachforschungen im Innern des Reichs, wie in Konstantinopel angestellt, und wurden drei Personen in Armaenski mit 27,000 Rubel des gestohlenen Kenteigelbes verhaftet.

Berlin. Am 1. Weihnachtsfeiertage, Abends gegen 8 Uhr, entstand im Borussia-Theater, Wrangelstraße 10, während der Vorstellung dadurch eine bedeutende Verwirrung, daß der auf der zweiten Gallerie befindliche Fopfer Herrmann Manny, anscheinend aus Uebermuth „Feuer“ rief. Fast alle Anwesenden verließen ihre Plätze und eilten in wilder Hast den Ausgängen zu, wobei der Andrang so stark wurde, daß mehrere Personen über umgeworfene Tische und Stühle zur Erde fielen. Besonders groß war die Verwirrung auf der zweiten Gallerie, als daselbst mehrere Personen niederstürzten und der Ausweg dadurch behindert wurde. Ein junger Mann glaubte sich nur dadurch aus der vermeintlichen Gefahr retten zu können, daß er von der zweiten Gallerie in die Mittellogge der ersten Gallerie hinabsprang. Obgleich derselbe hierbei auf eine Gaskrone fiel und letztere völlig zertrümmerte, kam er doch ohne Schaden davon. Das Publikum wurde erst dann beruhigt, als die Theatercapelle auf Anordnung des diensthabenden Polizeibeamten wieder zu spielen begann. Personen sind, dem Polizeibericht zufolge, soweit bekannt, bei dem Vorfall glücklicherweise nicht verletzt worden.

Von einem heftigen Orkan, welcher große Verheerungen und ungeheure Verluste von Menschenleben verursachte, sind am 8. October die chinesischen Städte Haifong und Talsee heimgesucht worden. Der Orkan war von solch furchtbarer Gewalt, daß das Meer austrat und das ganze umliegende Land überschwemmte. In Talsee standen 3 und 4 Meilen vom Meeresgestade entfernte Häuser 6 Fuß unter Wasser. Die Strömung war so groß, daß sie die ganze Stadt wegschwemmte, wodurch, einem ungefähren Ueberschlage zufolge, mehr als 3000 Personen ertranken. Die Wohnfelder sind im ganzen District vollständig vernichtet worden. Eine Menge Boote, welche Reis aus dem Innern nach Haifong transportirten, sind gesunken.

Der deutsche Normalroman. In vier Bänden. Von A. M.

Band I.

- Mondscheinabend — Baches Strand —
- Junges Paar in Lieb' entbraunt —
- Heldin stammt ans reichem Haus —
- Held so arm wie Kirchenmaus —
- Stolz — schön — muthig glüh'nde Herzen —
- Schwüre — Reden — Seufzer — Schmerzen —
- Glaube — Liebe — Hoffnung — Sehnen —
- Zukunftspläne — Trost in Thränen —
- Ew'ge Treue — ew'ge Küsse —
- Eingetret'ne Hindernisse —
- Alter Nebenbuhler — hu! —
- Hat belauscht das Rendezvous. —

Band II.

- Sonnenaufgang — goldner Schimmer —
- Szene: Jhres Vaters Zimmer —
- Held mit Frack und hohem Hut —
- Wirbt um sie — Papa in Wuth —
- Schelten — Schimpfen — kurze Weigerung —
- Mutter bittet — Krämpfe — Steigerung —
- Held hinaus — dann Ohnmacht — Schrei'n —
- Nebenbuhler tritt herein. —

Band III.

- Zeit: Die Stunde der Gespenster —
- Ort: Schönliebchens Kammerfenster —
- Garten — Schatten — warme Luft —
- Fenster offen — Reifkleider —
- Hofhund schlafend — Thränen — Leiter —
- Flucht — Verfolgung — edles Roß —
- Vorsprung — Heirath — Tante Bosz —
- Vater raft — „Enterbung!“ — rennt —
- Schreibt ein neues Testament. —

Band IV.

- Vater kränzelt — denkt an's Kind —
- Brief von Mutter: „Kommt geschwind!“ —
- Wiederseh'n — Versöhnungschiemaus —
- Vatersegen — baut ein Haus —
- Letzter Wille: Fidejus —
- Nebenbuhler: Hexenschuß —
- Schwiegermutter — böse Zunge —
- Doktor — Amme — kleiner Junge —
- Ganz der Großmama Gesicht —
- „Gott verläßt die Seinen nicht!“ —

Ein romantischer Ritt. Letzten Sonntag um die Geisterstunde machten zwei Bruchsaler Dragoner einen gar romantischen Spazierritt. Die Söhne des Mars hatten von Sonntag auf Montag die Stallwache. Das dünkte ihnen wohl etwas zu langweilig, denn um 12 Uhr sattelten sie zwei Pferde und ritten vom Bahnhof, wo die Dragonerfelle sich befinden, behutsam ab. In der Nähe warteten zwei Mädchen, welche zu den Reitern auf die Pferde stiegen und mit denselben wohlgenuth nach dem Heimathsort der beiden Schönen und des einen Dragoners ritten. Aber der Spazierritt sollte ihnen nicht lange gut bekommen. Die Ronde erschien, und als sie die Stallwache nicht fand, wurde eine Patrouille nach dem Dorfe geschickt, wo man ... en vergnügt beieinander fand. Die beiden mittern. ... gen Reiter sitzen nun in Gewahrnam und kosten nach der Romanit die Prosa. Also berichten badische Blätter.

Wegen Spielens in einer ausländischen Lotterie stand am Sonnabend der Maschinenarbeiter Ewald Ernst Drefler unter Anklage vor dem Berliner Schöffengericht. Der Angeklagte, welcher früher einmal längere Zeit in Leipzig beschäftigt war, spielt schon seit Jahren in der Sächsischen

eigener Angabe, bisher noch nicht eingekauft, aber „mit'n Siebziger und'n Freilos ist er schon oft rausgekommen.“ Der sehr verzeihliche Drang einmal „über Nacht“ reich zu werden bestimmte ihn dazu, seine Betheiligung am Lotteriespiel in Sachsen selbst nach seiner Uebersiedlung nach Berlin noch fortzusetzen, woran ihn selbst das gesetzliche Verbot nicht hinderte. Durch einen Zufall erlangte die Polizei Kenntniß davon und da man, wie gesagt, ungestraft im Auslande sein Glück nicht suchen darf, hatte er sich gestern deshalb zu verantworten. Vorsitzender: Ist das richtig, Angeklagter? Bekennen Sie sich schuldig? Haben Sie in der Sächsischen Lotterie gespielt? Angeklagter: Jespielt hab' ich die Sächsische Lotterie, bet stimmt, Herr Gerichtshof, aber's schuldig bin ich Niemandem nicht geblieben! Vorsitzender: Davon ist ja auch nicht die Rede. Das Spielen in ausländischen Lotterien ist verboten, das wissen Sie doch. Angeklagter: Seit wann ist denn Leipzig Ausland, Herr Gerichtshof? bet muß noch nicht lange her sein! denn auf den Brief, den ich vorige Woche von dort bekommen hab', is noch eine richtige Berliner Marke draufgeklebt gewesen. Vorsitzender: Leipzig liegt in Sachsen und in der Sächsischen Lotterie darf man nicht spielen! Angeklagter: Sein etwan de Sachsen keine Deutschen nich? Wissen Se, Herr Gerichtshof, s'is allen's Mumpitz mit die Deutsche Einigkeit. Wenn er heßt Lotteriespielen, denn liegt schließlich Nirzdorf schon in's Ausland; aber bei der Steuerzahlen wird man wohl nächstens die Türkei zu Deutschland rechnen! Der Angeklagte, welcher durch seine Aeußerungen selbst dem ersten Richter ein Lächeln abzuwingen kann, wurde zu 15 Mk. Geldstrafe, event. 3 Tagen Haft verurtheilt. Mit den Worten: „Na, bet schat' nicht, dessentwegen jeßt der Zug doch — wird immer weiter jespielt!“ verläßt der Angeklagte den Saal. — Würzburg, 23. Dezbr. Die Würzb. Presse berichtet: Gestern Mittag wurde der seitherige Kassirer des Frauenvereins unterm rothen Kreuz, der quiescirte Professor J. Lampert dahier, gegen den bereits seit Kurzem Untersuchung wegen Unterschlagung im Gang ist, verhaftet und in die Frohnefeste abgeliefert. Die unterschlagene Summe, die übrigens sofort nach der Konstatung des Deficits gedeckt wurde, soll 16,000 Mk. betragen. Sein Mandat zum Landtage, in dem er der kirikalen Partei angehörte, hatte Herr Lampert bereits niedergelegt.

Eine Weihnachtsgeschichte

von D. Dunder.

(Schluß.)

„Gottlieb, — Gottlieb — Du wolltest,“ stammelte sie, seine weißen Hände umfassend, glücklich erröthend wie eine Braut.

„Ja, wollen thue ich eigentlich nicht“ — lachte er unter Thränen — „aber ich muß ja wohl — denn Du — Du willst ja wieder einen Sohn haben, und —“

„Und —“
„Da ist es nur recht und billig, mein ich, daß ich nicht zu kurz komme, und mir das Töchterchen dazu wünsche. — Klein können wir nun nicht mehr anfangen, meine gute Alte.“ — fügte er lächelnd hinzu — „dazu ist es zu spät. Wir müssen uns schon an den ausgewachsenen Kindern genügen lassen, und sie dankbar hinnehmen, wie das Leben sie nun einmal gemacht hat.“

„Du hast sie gesehen?“
„Sie hat sich mir ins Herz gestohlen mit ihren lieben ehrlichen Augen, mit ihrem geraden tapferen Sinn —“

„Und — ihrer Wahrheitsliebe — denn gewiß, sie hat gebeichtet?“

„Wer hätte so etwas von meiner braven Alte gedacht — ein Rendezvous mit einem jungen, schönen Mädchen — was der Sohn sich versagen mußte —“

„Die Mutter hat es nicht über's Herz gebracht. Und nun geschwind — keine Zeit verplaudert — laß mich alles richten — Du zündest mir den Christbaum an wie einst — wie einst, Gottlieb — dürfen wir — die Kinder bald erwarten?“

Sie erröthete, schamhaft wie vor zweiunddreißig Jahren, als der süße Name „Kind“ sich zum ersten Male schüchtern über ihre Lippen that.

„Wie stürmisch mein altes Weibchen heute ist,“ erwiderte lächelnd der alte Herr, — „den milden Knaben gilt es erst noch einzufangen — das Töchterchen freilich —“

Das Läuten der heftig gezogenen Hausglocke schnitt das Ende seiner Rede ab — weit auf flog die Thür des Saales und auf der Schwelle stand hoch aufgerichtet ein junger Mann, die Arme bittend gegen das alte Paar ausgebreitet. — Ein leiser Wink des Vaters hielt die bewegte Frau zurück.

Mit künstlicher Strenge in Blick und Ton schritt der Alte dem heimgekehrten Sohn entgegen.

„Haben wir so ganz die Geseße des Elternhauses vergessen?“ fragte er ernst.

„Die Mutter — nur die Mutter,“ unterbrach er leise bittend.

„Die Mutter hat jetzt keine Zeit für solche Flüchtlinge — und wer von den Kindern dieses Hauses wüßte nicht, daß um diese Stunde des Weihnachtsabends der Saal ein verschlossenes Paradies ist?“

„Ja, — ein Paradies,“ seufzte er, „aus dem ich mich selbst vertrieben. Warum hast Du mich gerufen, Vater? Leb wohl! — nur einmal laß mich meine Mutter sehen!“

Sanft abwehrend drängte der Alte den Sohn von der Schwelle zurück, ein leise geflüstertes Wort und die Thür schloß sich hinter ihm.

In geschäftlicher Eile wird der Aufbau vollendet. Der Christbaum mit seinen hundert Kerzen leuchtete in strahlendem Glanz, und hoch oben von der schwanken Spitze neigte sich der Engel mit den Silberflügeln nieder. An der Mutterhand durchschritt der Heimgekehrte den weiten Saal bis zu dem altgewohnten, langentbehrten Lieblingsplatz unter dem Weihnachtsbaum, auf dem er einstens Jahr um Jahr, seitdem er ein kleiner Knabe gewesen, die ihm bestimmten Gaben gefunden.

Hent war der Platz leer, nur der Schatten der Tannenweige zitterte auf dem blühweißigen Tuche, das darunter, über dem Tisch gebreitet lag, aber der Heim-

gekehrte schaute nicht auf die leere Stelle — nur in das treue Mutterauge sentte sich sein warmer Blick.

„Dein Platz ist leer“ — flüsterte die Matrone be- wegt. — „Du mußt schon in den Christbaum greifen, wie Du so oft als Kind gethan und Dir selbst eine Weihnachtsgabe aus den grünen Zweigen holen.“

Mechanisch senkte er die Hand in das Tannengrün — ein leiser Freudenschrei — die zitternde Hand umfing einen weichen warmen Mädchenarm, und durch das dunkle Tannengrün neigte sich lachend und weinend zugleich, ein geliebtes blondes Mädchenhaupt. (D. M. Bl.)

Kirchliche Nachrichten der Gemeinde Heppens.

Vom 5. Dezember bis incl. 26. Dezember.

Getauft. 1. Arnold Melchior Sosen. 2. Louise Christiana Pfotbaum. 3. Emma Marie Johanne Rest. 4. Marie Elise Ernestine Enabn. 5. Johann Martin Salander.
Getraut. Arbeiter Carl Eduard Krohn und Caroline Wilhelmine Klemme, Beide zu Heppens.

Standesamtliche Nachrichten der Gemeinde Neustadt-Gödens.

Vom Monat September bis incl. Dezember 1881.

Geboren. Ein Sohn: dem Bäcker S. Harms, dem Arbeiter S. Sievers, dem Maler J. Brink. Eine Tochter: dem Kaufmann J. Biegel, dem Arbeiter F. Cordes, dem Schlichter E. Ackermann, dem Bäcker J. D. Witthoff.
Angeboten. Keine.
Eheschließungen. Keine.
Geborben. Der Arbeiter S. Abels, die Ehefrau des weill. Arbeiters B. Witten Magdalena geb. Pison, die Tochter des Arbeiters F. Cordes, der Schneider J. S. Mößmann, Arbeiter W. Schomerus.

4 pEt. Deutsche Reichsanleihe	gelauft	verkauft
100,70 %	101,25 %	101,00 %
100,00		101,00
Sikide à 100 M. i. Ver. 1/2 % höher.		
100,00	101,00	
99,75	100,50	
99,95		
148,25	149,25	
100,50	101,05	
104,90		
100,00		
99,00	100,00	
101,70	102,25	
96,45	97,00	
168,00	168,80	

Seller'sche Spielwerke

werden alljährlich um diese Zeit angekündigt, um bald darauf als Glanzpunkt auf Tausenden von Familientischen die kostbarsten Sachen zu überstrahlen. Aus Ueberzeugung rufen wir einem Jeden zu: Was kann wohl der Gatte der Gattin, der Bräutigam der Braut, der Freund den Freunde Schöneres und Willkommeneres schenken? Es vergegenwärtigt glücklich verlebte Stunden, lacht und scherzt durch seine bald heitern — erhebt Herz und Gemüth durch seine ersten Weisen, verschuecht Traurigkeit und Melancholie, ist der beste Gesellschafts- des Einsamen treuester Freund; und nun gar für den Lebenden, den Kranken, den an das Haus Gefesselten! — mit einem Worte, ein Seller'sches Spielwerk darf und sollte in keinem Salon, an keinem Krankenbette, überhaupt in keinem guten Hause fehlen.

Für die Herren Wirthe, Conditoren, sowie Geschäfte jeder Art, giebt es keine einfachere und sichere Anziehungskraft als solch' ein Werk, um die Gäste und Kunden dauernd zu fesseln. Wie uns von vielen Seiten bestätigt wird, haben sich die Einnahmen solcher Etablissemants geradezu verdoppelt; darum jenen Herren Wirthen und Geschäftsinhabern, die noch nicht im Besitze eines Spielwerkes sind, nicht dringend genug anempfohlen werden kann, sich dieser so sicher erweisenden Zugkraft ohne Bögen zu bedienen, um so mehr, da auf Wunsch Zahlungserleichterungen gewährt werden. Den Herren Geistlichen, welche aus Rücksicht für ihren Stand, oder der Entfernung wegen, Concerten u. nicht bewohnen können, bereitet solch' ein Kunstwerk den schönsten, dauerndsten Genuß. Wir bemerken noch, daß die Wahl der einzelnen Stücke eine fein durchdachte ist; die neuesten, sowie die beliebtesten ältern Opern, Operetten, Tänze und Pieder finden sich in den Seller'schen Werken auf das Schönste vereinigt. Derselbe hat die Ehre, Lieferant vieler Höfe und Höheiten zu sein, ist überdies auf den Ausstellungen preisgekrönt, neuerdings in Melbourne der einzige, der speziel für sich allein den ersten Preis — Diplom nebst silberne Medaille — erhielt. Eine für diesen Winter veranstaltete Prämienvertheilung von 100 Spielwerken im Betrage von Francs 20,000 dürfte zudem besonderen Anklang finden, da jeder Käufer, selbst schon einer kleinen Spieldose, dadurch in den Besitz eines großen Werkes gelangen kann; auf je 25 Francs erhält man einen Prämienchein. Reichhaltige illustrierte Preislisten nebst Plan werden auf Verlangen franco zugelandt.

Wir empfehlen Jedermann, auch bei einer kleinen Spieldose, sich stets direct an die Fabrik zu wenden, da vielerorts Werke für Seller'sche angepriesen werden, die es nicht sind. Alle ächten Werke und Spiel Dosen tragen seinen gedruckten Namen, worauf zu achten ist. Die Firma hält nirgends Niederlagen.

Lubowsky'scher 1870er Tokayer und 1872er rother Ménécher Sanitätswein à Flasche 500 Gramm 3 Mk., 250 Gramm zu 1,50 Mk. und 100 Gramm zu 75 Pf. unter amtlicher Analyse der Kaiserl. Königl. Oesterreichischen Versuchstation für Weine. Diese von den süßen Ungar- Weinen zur nachhaltigen Stärkung sich auszeichnende Naturprodukte aus den Gesträuben „Remesbor“ fordern man in den Depots stets unter Lubowsky'schem Sanitätswein und achte auf die Schutzmarke der Firma Julius Lubowsky & Co., Ungarwein-Großhandlung in Berlin W., ebeno empfehlen sich die übrigen Roten und Süßen Ungarweine als Kaiser-Anstränge à 2, 2,50 & 3 Mark sowie Oester Königswein u. s. w. von 1,50 Mk. bis 2,25 Mk. pro Flasche. Zu beziehen in Wilhelmshaven bei Herrn C. Weisbach.

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Freitag: Vorm. 7 U. 69 M., Nachm. 8 U. 17 M.

Bekanntmachung.

Die Eintragungen in das Handels- und Genossenschaftsregister des unterzeichneten Gerichts pro 1882 werden durch:

- 1) den Deutschen Reichs- und Königlich Preussischen Staatsanzeiger,
- 2) das Wilhelmshavener Tageblatt

bekannt gemacht werden. Wilhelmshaven, 20. Dez. 1881. Königlich-Preussisches Amtsgericht. Dirksen.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Maurermeisters **Gerhard Grashorn** hier, ist heute, am 19. Dez. 1881, Vormittags 9 Uhr, von dem Königl. Amtsgerichte hier das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Karl Schneider** hier ist zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 19. Januar l. J. beim Gerichte anzumelden.

Es ist zur Beschlussfassung über die Wahl eines andern Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Donnerstag, den 26. Januar 1882, Vorm. 10 Uhr,

vor dem hiesigen Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 15. Januar 1882 Anzeige zu machen.

Wilhelmshaven, 19. Dez. 1881. Die Gerichtsschreiberei des Königl. Amtsgerichts. Steimer.

Am 31. ds. Mts., Morgens 10 Uhr, findet an Bord „Victoria“ der Verkauf d. Messegeschirrs etc. statt.

Offiziermesse „Victoria“.

Verpachtung.

Der Landwirt **Gerh. Janssen** zu Anzietel will sein zu Neuendermühlenreihe gelegenes, zur Zeit von dem Schwartmeier **Theilen** benutztes **Haus nebst Gartengründen** zum Antritte auf den 1. Mai 1882 auf ein oder mehrere Jahre unter der Hand verpachten und wollen sich Liebhaber zum Contrahiren einfinden.

Neuende, 27. Dezember 1881. **H. C. Cornelissen.**

Für ein arbeitsfähiges, mit einer leichten Krankheit behaftetes Mädchen, 16 J. alt, wird auf gleich eine Stelle gesucht. Erforderlichen Falls kann etwas Kostgeld gegeben werden.

S. H. Meyer, Armenvorsteher.

Zu verkaufen

einen **Haufen Heu** und einen **transportablen Stall.**

J. Freudenthal.

Zu vermieten

eine **kleine Familienwohnung** auf sofort. Manteufelstr. 5.

Die Spirituosen-Handlung

von **C. J. Behrends, Bismarckstraße Nr. 58**

empfiehlt:

Rum und Arrac zu verschiedenen Preisen, sowie **Rum-, Arrac- und Erdbeer-Punsch**, ferner eine große Auswahl **Liqueure** und sämmtliche andere Spirituosen.

Die noch vorrätigen Waaren werden zu jedem nur annehmbarem Preise verkauft.

Ich ersuche hiermit Alle, die mir noch schulden, ihre Rechnungen bis zum 2. Januar zu bezahlen, da ich am 3. Jan. alle meine Forderungen zum Einlagen übergeben werde.

Frau Adolph Krause Wwe.

Lebende hollsteinische Karpfen

sind bis zum Feste vorrätig bei

W. Görs, Wilhelmshaven, Wilhelmstraße 2.

Zu den Festtagen

empfehle diverse Sorten **Punsch-Essenz, Arrac, Rum, Cognac** und andere **Spirituosen**, sowie reingehaltene, abgelagerte **Bordeaux-, Rhein- und Moselweine** zu billigen Preisen.

S. H. Meyer, Dampfdestillation und Weinhandlung.

Oldenburger Zeitung.

Mit dem 1. Januar 1882, an welchem Tage die täglich erscheinende Oldenburger Zeitung in ihren 67. Jahrgang tritt, eröffnen wir auf dieselbe ein neues Abonnement. Es wird solches auswärts von allen Postanstalten und Landbriefträgern, für die Stadt Oldenburg und Osterburg von den Zeitungsaussträgern, sowie von der Expedition, Ritterstraße Nr. 4, zum Preise von **Mt. 2.50** für das erste Quartal entgegen genommen.

Die neu hinzutretenden Abonnenten erhalten den Anfang des neuen in hohem Grade fesselnden Romans „Leonie“ von Fr. Leonhard, soweit erschienen, gratis und franco nachgeliefert.

Auf dem Boden der „liberalen Vereinigung“ stehend, vertritt die Oldenburger Zeitung durchaus liberale Anschauungen. Alle politischen Ereignisse werden in täglichen Leitartikeln aus bewährter Feder besprochen. Bei vorzüglichen Verbindungen mit verschiedenen Correspondenten in Berlin, sowie mit dem Continental-Telegraphen-Bureau, bringt die Oldenburger Zeitung ihren Lesern stets die neuesten Nachrichten aus der Politik und allen anderen Gebieten.

Ueber die Verhandlungen des Deutschen Reichstages und des Oldenburger Landtages, denen man jetzt überall mit großem Interesse entgegen sieht, bringt die Oldenburger Zeitung sofortige Original-Berichte.

Im lokalen Theile bietet die Oldenburger Zeitung, unterstützt durch eine Reihe zuverlässiger Correspondenten, reichhaltige Lokalnachrichten aus Stadt und Land Oldenburg, sowie aus den benachbarten Landesheilen — Mittheilungen über die Verhandlungen des Schwurgerichts und Landgerichts — ausführliche Berichte über die Sitzungen des Magistrats und Stadtraths. — Alle städtischen und Landesangelegenheiten werden in zahlreichen längeren Artikeln besprochen. Für die Rubrik „Offener Sprechsaal“ finden Einsendungen aus dem Publikum, ruhig und sachlich gehalten, stets die gebührende Beachtung.

Für Unterhaltung wird außerdem in ausgedehntester Weise Sorge getragen durch interessante Feuilleton-Artikel — eingehende Besprechungen über Theater- und Konzertaufführungen — literarisches — Vermischtes etc.

Ferner findet man Familiennachrichten — Handels- und Schiffsfahrtsnachrichten — Berichte über die Verhandlungen des Seemanns zu Brake — Landwirtschaftliches — Nachrichten über Viehmärkte etc.

Im Laufe des Quartals beginnen wir ferner mit dem Abdruck von „Eine Ede Deutschlands.“ Oldenburger Bilder, Charaktere und Zustände aus dem Jahre 1845 von J. Mendelssohn.

Aus dem Inhalt dieser, für jeden Oldenburger hochinteressanten Skizzen heben wir namentlich hervor:

Inhalt: Die Elbe im Winterkleid. — Schiffsfahrt von Hamburg nach Carburg. — Die Nacht im Postwagen. — Kleine Beschreibung Bremens. — Bremen und die Oldenburger. — Das Wiedersehen der Heimath. — Charakteristik der Oldenburger. — Die Stadt ohne Religion und ohne Kirchen. — Der Gohrherzog und meine Audienz bei ihm. — Oberst Poole und Hofrath von Eisenbeder. — Der Gohrherzog und die Herzogin Friederike. — Oldenburgs Theilnahme an den Tagesfragen. — Das Oldenburger Kasino. — Kohlengeist und Phosphoräther. — Landstraßen. — Neue Gebäude der Residenz. — Das Militär. — Die Juristen. — Der Stadtmagistrat. — Die Verfassungsfrage. — Literatur und Theater. — Julius Rosen. — Th. von Kobbe, der Dichter des „Heil Dir, o Oldenburg.“ — Oberamtmann Straderjan. — E. Starkloff. — A. A. Mayer. — Das Schulwesen. — Die Landeschullehrer. — Das Tennen. — Die Juden. — Toleranz und Intoleranz. — Landrathener Wechsel. — Industrie und Gewerbe. — Ackerbau. — Das Pflögen der Landleute und Charakteristik derselben. — Jever und seine Geschichte. — Fräulein Maria. — Eine Sage. — Russlands Beziehungen zum Jeverlande. — Pferdezücht. — Jever's Klagen. — Die Wahlkämpfe. — Wangerooze. — Barel etc.

Inserate finden bei der großen, noch stets wachsenden Auflage der Oldenburger Zeitung die weiteste Verbreitung und berechnen wir solche die viergespaltene Zeile mit nur 10 Pf.

Abonnement pro 1. Quartal 1882 Mt. 2.50.

Denjenigen, welche schon jetzt abonniren, wird bis zum 1. Januar die Zeitung gegen Einsendung der Postquittung täglich gratis zugestellt.

Redaction, Druck und Verlag von **Th. Süß** in Wilhelmshaven.

Tiarks Weinkeller.

Außere. Rechte. Schleie. Karpfen.

Eine Familienwohnung, bestehend aus 2-3 Zimmern, Küche und Kammer, wird im Stadttheil Elsfag vom 1. Februar oder April 1882 ab zu mietzen gewünscht. Offerten baldigst erwünscht.

Laube, Stadtfest. a. D.

Gratulations-Karten

in bekannter größter Auswahl empfiehlt **F. J. Schindler.**

Rum.

Rum Nr. I à Fl. Mt. 1.00.
Rum Nr. II à Fl. Mt. 0.75.
Rum Nr. III à Fl. Mt. 0.60.
Rum Nr. IV à Fl. Mt. 0.50.
sowie andere Sorten **Spirituosen.**

Punsch-Extract.

Punsch v. Arrac Nr. I à Fl. 1.75.
Punsch v. Arrac Nr. II à Fl. 1.50.
Punsch v. Arrac Nr. III à Fl. 1.25.
Punsch v. Rum Nr. I à Fl. 1.75.
Punsch v. Rum Nr. II à Fl. 1.50.
Punsch v. Rum Nr. III à Fl. 1.25.

empfiehlt

E. H. Bredehorn, Neubeppens, Neustraße 7.

Feinsten Arrac de Goa, ff. Jamaica-Rum, ff. Punsch-Essenz, sowie meine sonstigen Liqueure, Spirituosen, Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und andere Portweine; ferner medizinische Weine, als: Malaga, Malaga-Muscatteller, Malaga-Tento, Tokayer in den besten Qualitäten.

Singulare Flaschen werden aus meinem Laden verabreicht; bei Abnahme von 10 Flaschen liefere ich frei ins Haus.

H. J. Tiarks,

Weingroßhandlung, Wilhelmshaven, Kronenstr. 1.

Empfingen per Schiff „Heinrich“, Capt. Rötgers, eine Ladung **pr. Lochgelly-Steinkohlen** (beste Haushaltungs-Kohlen) und halten dieselben bestens empfohlen und bitten um geneigte Abnahme.

S. Renten, Kopperl. Drn. **G. Silers,** Neuende.

Formulare

zu **Correspondenz-Journalen** für Kaiserl. Marine-Commando-Behörden, auf Schr. id. resp. Conceptpapier, vorrätig. Preise billiger als bei den Formularemagazinen.

Th. Süß.

Bergmann's

Theerschwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendend-weiße Haut. Vorrätig a Stück 50 Pf bei **Ed. Hitzegrad.**

Kölner Dombau-Loose.

Geldgewinne: **Mt. 75000** baar etc. Ziehung 12., 13. u. 14. Januar 1882 versendet a M. 3.50. Gewinnliste feco. **J. Zimmermann,** Andernach a. Rhein.

Letzte Kölner Dombau-Lotterie. Haupttreffer 75000 Mt. baar, Ziehung 14. Januar.

3 Loose für 10 Mt. mit freier Ziehungsliste versendet nur noch einige Tage **Theodor Mühschlegel,** Augsburg.

Verloren

gestern Abend ein **Medaillon** vom Hause der Wwe. Christelius, Belfort, durch die verläug. Königsstraße. Der ehrliche Finder wird gebeten, es gegen eine Belohnung in der Exp. ds. Bl. abzugeben.

Wilhelmshalle.

Vom 1. Januar 1882 empfehle einen **guten Mittagstisch** von 80 Pf. an.

Diner a part zu jeder Tageszeit. — Empfehle meine **Restauration** anaalegentlich.

ff. Accum u. echt Erlanger Bier. Ergebenst **G. Janssen.**

Am Neujahrstage:

Große Tanzmusik

Musik von der Capelle des Kaiserl. Seebataillons, unter Leitung des Herrn **Höpfner**, wozu freundlichst einladet:

J. J. Janssen, Neuendermühlenreihe.

Zum Bedrucken von

Gratulations-Karten

empfiehlt sich die **Buchdruckerei d. Tageblattes.**

Clavier

zu mietzen gesucht. Reflectanten wollen ihre Offerten abgeben **Königsstraße 52.**

Zum 1. Jan. wird ein **kleines Mädchen** gesucht. **Fran Milleg,** Reonstr. 84.

Gesucht sofort ein **ordentl. Dienstmädchen** für Küche und Hausarbeit in einer Wirtschaft. Unter Lohn. Näheres in der Expedition ds. Bl.

Ein ordentl. Mädchen für den Vormittag auf 1. Januar gesucht. **Manteufelstr. 8, links.**

Eine möblirte **Stube mit Kammer** auf gleich zu vermieten. **M. Fr. Tapken.**

Logis für 2 junge Leute. **Lothman 38.**

Verloren am 25. Nov. ein **schwarzes Emaille-Medaillon** mit Gold-einfassung nebst kl. Kette u. Uhrschlüssel. Abzuliefern in der Exp. ds. Bl.

Dem scheidenden Freund und Sangesbruder **L. Kobierzynski** ein herzlich willkommenes und eine glückliche Reise. **Mehrere Freunde.**